

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen illustrierten Sonntagsblatt für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 16.

Donnerstag, 8. Februar 1894.

30. Jahrgang

Württemberg.

Stuttgart, 5. Febr. Dem Stadtpolizeiamt wurde heute vormittag der vielfach mit dem bei Neckarrens Ermordeten für identisch gehaltene Schwinghammer als unterstandlos eingeliefert.

Der württ. Landtag wird auf Anfang März einberufen werden, um zunächst die Gesetzesvorlagen über die Entlastbarkeit unverschuldet dienstunfähig gewordener Korporationsbeamter und über die Pensionierung derselben in Behandlung zu nehmen. Die Richterstattung über die Kommissionsberatungen hat nach dem Tode Ebners der Abgeordnete für Nagold, v. Luz, übernommen. Während der Beratung dieser Entwürfe soll der Kammer eine Vorlage über Verfassungsrevision und eine Notstandsvorlage zugehen, die nach der Osterpause zur Beratung und Erledigung gelangen würden.

Gegen die Zulassung der Jesuiten in Deutschland, besonders in Württemberg, erklärt der evangelische Bund einen Protest.

Seit der Cholerazeit ist man, wie allorts, auch in Stuttgart aufs eifrigste bemüht, für Quellwasser zu sorgen und die Filtrierung des Neckarwassers sorgfältigster Kontrolle zu unterwerfen. Neuerdings soll der Plan bestehen, die bekannten Quellen am „Schatten“ hinter den Wasserfällen des Hasenbergs zu fassen und von einem auf der Feuerbacher Haide angelegten Reservoir nach der Stadt zu leiten.

Zu Pfingsten d. J. tritt hier der deutsche Lehrertag zusammen; die Vorbereitungen für die erste Tagung in Süddeutschland sind im Gange. Man rechnet auf den Besuch von 4—5000 Lehrern aus allen Teilen Deutschlands. Es kommen 26 Thesen zur Verhandlung, darunter: 1) Der Schule gebührt eine selbständige Stellung innerhalb des Staates, neben, nicht unter der Kirche. Schaffung eines eigenen Ministeriums für Unterricht. 2) Einrichtung periodisch zusammen tretender Schulsynoden. 3) Die sich immer steigende Verwehdung weiblicher Lehrkräfte ist eine Gefahr für die dauernde Leistungsfähigkeit der Schulen, sowie für die Fortentwicklung der Pädagogik und Didaktik.

Calmbach. Herr Mechaniker Dürr hier erkaufte dieser Tage von Hrn. Schlosser Schanz in der Nähe der Louis Barth'schen Sägmühle einen Bauplatz für 2000 Mark. Es sind bereits in den letzten Tagen auf diesem Platze Grabarbeiten vorgenommen worden, behufs Erbauung einer größeren Maschinenfabrik. In Verbindung mit einem Techniker aus Heilbronn läßt Hr. Dürr die Fabrik erbauen, welche 50—60 Arbeiter beschäftigen soll und mit Dampftrieb eingerichtet werden wird.

Freudenstadt, 3. Febr. Missionar Graf, der in den letzten Wochen Kamerun geschildert hatte, schloß heute seine Vorträge mit einem Bericht über die Unternehmungen der Europäer, wobei er zunächst über die kulturellen, hierauf über die Unternehmungen der evang. Mission redete. Zeugen eines früheren Handelsverkehrs seien die Hults, d. h. abgetakelte Segelschiffe, die in Flüssen oder Buchten verankert wurden, um den Europäern als Warenlager und Wohnung zu dienen. Bei größerer Ausdehnung des Handels entstanden die Faktoreien. Eine weitere Spur des Verkehrs seien die bei Bimbia aufgestapelten Kanonenrohre, Zeugen des früheren Sklavenhandels, herrührend von ausgeraubten Kreuzern, die zur Unterdrückung des Sklavenhandels von den Engländern ausgesandt wurden. Die dünne Bevölkerung im Gebirge sei eine Folge des Sklavenhandels. Gefährlicher und verderblicher noch als dieser sei für die Eingeborenen der Branntweinhandel, bei dem leider auch Angehörige der Regierung nicht unbetheilt seien. Nach diesen kaufmänn. Unternehmungen kam er auf die des Staats zu sprechen. Er schilderte die Besitzergreifung durch Deutschland und verlas die Abtretungs-urkunde vom 11. Juli 1884. Die 3. Art Unternehmungen seien die von verschiedenen Gesellschaften ausgehenden zur Ausbeutung des Bodens, die Kameruner Plantagengesellschaft zwischen Viktoria und Bimbia, die Versuchsplantage der deutschen Regierung und die neugebildete Gesellschaft zur Ausbeutung des Hinterlandes. Hierauf redete er von dem Wert dieser Unternehmungen für die Eingeborenen, den er bei den kaufmänn. Unternehmungen für gering hält wegen des Branntweinhandels und des oft anstoßerregenden Privatlebens der Europäer. Durch die landwirtschaftl. Unternehmungen werden die Eingeborenen in die Arbeit eingeführt, wodurch sie dieselbe wegen der Bezahlung schätzen lernen; aber durch die Art der Entschädigung, die oft zum Teil in Branntwein bestehe, werde das Gute wieder verdorben. Eine gute Gerichtsbarkeit bilde für die Eingeborenen ein gutes Beispiel. Der Erfolg der neu gegründeten 2 Regierungsschulen sei noch abzuwarten, während die Ausbildung junger begabter Kameruner in Deutschland sich nicht bewährt habe. Im 2. Teil seines Vortrags kam er auf die Mission in K. zu sprechen. Auf 4 Hauptstationen mit über 40 Außenorten sind jetzt etwa 700 Christen und gegen 2000 Schüler. Die Arbeit an diesem Volke sei nicht vergeblich, aber die Errichtung von wenigstens 4 weiteren Stationen wäre notwendig. — Defan Zeller sprach dem Redner für diesen und die vorhergehenden Vorträge den Dank aus und wünschte ihm als einem Pionier Deutschlands eine gesegnete

Weiterarbeit. Zum Schluß lud Missionar Graf zum Beitritt in den Kameruner Verein ein.

Ein Eisenbahn-Schaffner in Freudenstadt, namens L., verheiratet und Vater von 2 Kindern wurde vorgestern verhaftet. Derselbe hat an einen ihm bekannten Händler eine bereits benützte Fahrkarte zur Rückreise nach Stuttgart veräußert, vom Fahrpersonal wurde jedoch die Karte beanstandet, was zur Verhaftung des L. führte.

Neutlingen, 6. Febr. Wie verlautet, haben sowohl die hiesige Frauenarbeitschule, als die Sticklehrerin an derselben, Fräulein Widmann, in Chicago Preise erhalten.

Mundschau.

Pforzheim, 5. Febr. Gestern Abend 11 Uhr war die untere Blumenstraße wieder der Schauplatz einer längeren und heftigen Schlägerei. 3 Männer, 2 jüngere und ein älterer schlugen sich mit den Stöcken die Köpfe blutig. Der eine will seine Uhr bei der Schlägerei und Balgerei verloren haben. Um die Streitenden zu trennen, schüttete man Wasser auf sie herab, aber ohne großen Erfolg. Hier wäre vielleicht ein Tuschbad mit dem Hydranten wohl angewendet gewesen.

Aus Baden, 5. Febr. Frauen und Mädchen aus Baden, Hessen und der Rheinpfalz werden dem Fürsten Bismarck zu seinem 79. Geburtstag am 1. April eine Glückwunschkarte in kunst- und geschmackvoller Ausstattung überreichen. In allen größeren Orten werden Damenausschüsse zur Förderung der Angelegenheit eingesetzt.

Mannheim, 4. Febr. Die Schleppschiffahrt auf dem Neckar konnte gestern wieder aufgenommen werden.

Auf Veranlassung des Untersuchungsrichters wurde heute früh der Tabakspesulant Richard Traumann, bekannt aus dem Zusammenbruch des Bankhauses Maas verhaftet. Der Grund ist in den großen Spekulationen zu suchen, die sein Vermögen weit überstiegen.

Mannheim, 2. Febr. Zum Fall Maas. Wie mitgeteilt wird, sind außer zahlreichen Speyerer Firmen und Privaten auch das dortige bischöfliche Domkapitel und das bischöfliche Konvikt beteiligt. Es soll sich um bedeutende Summen handeln. Ueber den Status von Richard Traumann verlautet überaus Ungünstiges, seine Schuld an die Firma Maas allein wird jetzt auf M. 1,900,900 beziffert von denen etwa M. 600,000 durch Effekten, M. 400,000 durch Wechsel der Firma Traumann gedeckt sein sollen. Unter Hinzurechnung der übrigen Verbindlichkeiten schätzt man den ungedeckten Theil derselben auf etwa 1/4 Million, denen kein nennenswerthes Aktivum gegenübersteht. — In Ant-

werpen sollen drei Getreidehäuser mit M. 200,000 bezw. M. 90,000 und M. 60,000 beteiligt sein. Wäre der Sturz ein paar Monate später erfolgt, so würden die Verbindlichkeiten von Maas in Antwerpen sehr bedeutend gewesen sein. Der von einer Reise zurückgekehrte Mitinhaber der Firma, Eugen Maas, wurde gestern von der Untersuchungsbehörde ebenfalls vernommen. Der in Liquidation getretenen Firma Traumann u. Comp. wurde gestern Vormittag von der Versammlung ihrer Gläubiger auf Grund des vorgelagten Status, welcher einen bedeutenden Aktivasaldo ausweist, das verlangte Moratorium auf unbestimmte Zeit bewilligt.

Lörrach, 3. Febr. Der 11jährige Sohn der Witwe S. dahier wurde vorgestern durch einen Dienstknecht in rohester Weise mißhandelt und namentlich derart an den Ohren geschüttelt, daß dem Knaben das linke Ohr von der Kopfhaut weggerissen wurde. Der rohe Thäter, der zu seiner Entschuldigung nur anzugeben wußte, daß er von dem betr. Knaben gärgert worden sei, wurde sofort verhaftet und in das Amtsgefängnis abgeführt.

Nürnberg. Wie oft an der Gesundheit und dem Vermögen des Publikums gefährdet wird, erhärtete eine schöffengerichtliche Verhandlung. Der Großbankmehger Joh. Fr. Gräbner von hier stand im Rufe besonderer Reellität. Er führte nur prima Ware, die weit und breit gesucht war. Er war auch Lieferant größerer Institute, so z. B. der Kreisirrenanstalt Erlangen. Eine rühmlichst bekannte Spezialität war seine „Frankfurter Leberwurst.“ Kaum 30 Jahre alt, ist er schon ein reicher Mann. Heute steht er wegen Betrug und Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz vor Gericht. Es wurde festgestellt, daß er nichts das Fleisch kranker und notgeschlachteter Tiere vom Lande einschmugelte und daraus seine delikaten Fabrikate herstellte. Ganze geschlachtete Rühge kaufte er um 11 Mark. Der Amtsanwalt beantragte drei Monate Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von nur 200 Mk. event. 20 Tage Gefängnis.

Berlin, 6. Febr. Ein Bericht, den das „Berl. Tzgt.“ von einer in Kamerun lebenden, einflußreichen Persönlichkeit über die Meuterei erhält, bestätigt, daß das öffentliche Durchpeitschen der Soldatenweiber den Anstoß zu dem Aufstande gegeben hat. Der Kanzler Leist verhängte die Strafe, weil ihm die Weiber zu wenig gearbeitet hatten. Bei der Exekution mußten die Männer der Weiber zum Zuschauen antreten.

— Die einzige längere Unterredung ohne Zeugen, welche Fürst Bismarck im Berltner Schlosse hatte, war die mehr als halbstündige mit dem König von Sachsen. Unter den Bergen von Telegrammen und Zuschriften, welche der Fürst bei seiner Ankunft in Berlin vorfand und die sich im Laufe des Tages fortbauern vermehrten, besand sich auch eine in den wärmsten und herzlichsten Worten abgefaßte Depesche des Königs Humbert von Italien. Die Fürstin erhielt in Friedrichsruhe zahlreiche Begrüßungs-Telegramme.

— In Bremen ist ein mehrfacher Millionär gestorben, dessen Name weit bekannt ist: Hermann Dietrich U p m a n n, der Begründer der Firma H. U p m a n n u. Co. Er schuf vor 50 Jahren in Havannah die U p m a n n-Cigarre. Damals kannte man fast nur spanische und englische Marken, man lächelte über den Deutschen, der so allem Herkommen ins Gesicht schlug. Der Erfolg war aber beispiellos. Als U p m a n n in Bremen

später sich niederließ, unterhielt er von da aus die Verbindung mit seinem Geschäft in Havannah. U p m a n n war am 1. Mai 1816 zu Bielefeld geboren. In jungen Jahren kam er nach Havannah und begann, da er keine Stelle finden konnte, ohne Mittel ein Siggarengeschäft.

Wien, 3. Febr. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich in der Familie des Grafen Jakob Zichy auf dessen Gute in Enyicsele zugetragen. Der junge Graf Zichy, berichtet das „N. W. Tagbl.“ und die jungen Komtessen Martha und Klara wurden während des Spiels von dem Neufundländer des Grafen gebissen. Anfangs wurde den unbedeutenden Verletzungen wenig Beachtung geschenkt, doch verbreitete sich allgemeines Entsetzen, als sich an dem Tiere die Merkmale der Tollwut zeigten. Der junge Graf ist mit seinen beiden Schwestern sofort zu Pasteur nach Paris gereist.

Araraú, 2. Febr. General Hans Herzog ist heute, 74 Jahre alt, in Folge von Influenza gestorben. General Herzog war es, der am 20. Januar 1871 den Oberbefehl über die 20 000 Mann übernahm, mit denen er den Durchbruchversuch des französischen Heeres unter Bourbaki nach der Schweiz hin vereitelte. Am Tage vor seinem Tode sind es, wie die „Str. P.“ vernimmt gerade 23 Jahre gewesen, daß General Herzog den Vertrag mit dem französischen General Clichant zu Berviers unterzeichnete, laut welchem das französische Heer auf schweizerisches Gebiet übertreten und dort entwaffnet werden sollte. Nach dem Kriege hat er unausgesetzt an der Vervollkommnung des heimischen Heeres gearbeitet. Die Eidgenossen haben alle Ursache, ihrem berühmten Landsmanne ein treues Andenken zu bewahren.

Paris, 3. Febr. Die Versuche, die zwischen Harfleur und Le Havre mit der elektrischen Lokomotive, System Heilmann, neuerdings angestellt wurden, ergaben ein außerordentlich günstiges Resultat. Mit einem Zuge von 180 Tonnen Gewicht legte dieselbe 85 bis 100 Kilometer in einer Stunde zurück.

Paris, 5. Febr. Die Hinrichtung Bailants wurde gestern nach dem Besuche des Verteidigers Labordi bei dem Präsidenten Carnot beschlossen. Die Nachricht wurde erst spät abends bekannt. Seit Mitternacht strömt die Menschenmenge nach der Place de la Roquette, wo die Hinrichtung stattfindet. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind umfassende Maßregeln getroffen. Mehrere Kompagnien republikanischer Garde und 500 Polizisten bilden eine Kette um den Platz. Bailant starb mit dem Rufe: Tod der bürgerlichen Gesellschaft, es lebe die Anarchie! Früh um 6.25 Uhr trafen die Gerichtsbeamten im Gefängnis von La Roquette ein. Bailant wurde um 7 Uhr geweckt, er entwickelte in heftiger Sprache die anarchistischen Lehren und wies die Tröstungen der Religion zurück. Um 7.25 läßt der kommandierende Offizier den Säbel ziehen. Im selben Augenblick öffnet sich das Thor des Gefängnisses und Bailant tritt zwischen dem Scharfrichter Deibler und dessen Gehilfen heraus. Der Verbrecher schritt kaltblütig und ruhig zum Schaffot. Die Hinrichtung verlief ohne Zwischenfall. Die Leiche wurde unter einer Eskorte von 20 Mann nach dem Kirchhof von Jory gebracht. Der Polizeipräsident Goron folgte im Wagen; eine Stimme rief: Endlich so weit!

Paris, 5. Febr. Der Entwurf Bartisol's für Beendigung des Panamakanals wurde endgiltig angenommen. Bereits am 1.

April soll das erforderliche Kapital eingezahlt werden. Eiffel zeichnete 10 Millionen.

Mons, 2. Febr. Den Erben eines unlängst verstorbenen alten Fräuleins namens Celestine Allard, die ihr ganzes Leben lang in äußerst bescheidenen Verhältnissen gelebt hatte, wurde eine angenehme Ueberraschung zuteil, als man gestern bei der Aufnahme des Nachlasses in einer Schublade nahezu eine Million Franken vorfand, darunter 800 000 Franken in Gold und Papiergeld, der Rest in verschiedenen Wertpapieren, von denen freilich ein großer Teil ungiltig geworden ist.

Marseille, 4. Febr. Der von Sebastopol mit 4000 Tonnen Getreide hierher bestimmte Stahldampfer „Henri Stefanowitsch“ ist mit der ganzen Mannschaft untergegangen.

Palermo, 5. Febr. Der Soldat Alaritano wurde vom Kriegsgericht wegen Teilnahme an den Unruhen in Gibellina zu 20jährigem Militärgefängnis und zur Tragung der Gerichtskosten verurteilt.

Sofia, 3. Febr. Der Ministerrat beschloß, ein Zentralkomitee zu bilden zur Errichtung eines Denkmals für den Fürsten Alexander. Präsident dieses Komites wird der Präsident der Sobranje sein.

Petersburg, 4. Febr. Zwischen Rußland und Griechenland haben Handelsvertragsverhandlungen begonnen.

New York, 4. Febr. Eine Depesche aus Rio de Janeiro von gestern meldet: Die Regierungstruppen wurden bei Curitiba geschlagen. 200 Mann sind gefallen. Admiral Mello sandte 1000 Mann nach einem Orte südwestlich von Curitiba.

Unterhaltendes.

„Aneinander gekettet.“

Amerikanischer Kriminal-Roman von D. v. Ellendorf.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der alte schlaue Fuchs gewahrte mit Vergnügen den Eindruck, den diese Mitteilungen auf die Anwesenden machten.

„Aber ich kann Euch mehr sagen! Jeder für seine Haut, verstanden? Wenn John Hood die That vollbrachte, so würde ihn das nicht schwärzer machen, als er ist. — Ich kenne ihn, seitdem er mir immer Strattons schöne Trauben und Erdbeeren brachte, die er, glaube ich gestohlen hatte! Auf jeden Fall aber teilten wir den Gewinn redlich, wenn wir sie verkauft hatten!“

Auf allen Gesichtern malte sich die größte Ueberraschung bis auf Mr. Blant, dem die Trauben- und Erdbeeren-Episode kein Geheimnis zu sein schien.

Nachdem der alte Richards ebenfalls in Folge seiner Auslassung für verhaftet erklärt und abgeführt wurde, ließ man Dan holen.

Der junge Mann schien wie niedergeschmettert, er weinte bitterlich und rief: „O Gott, mich eines solchen Verbrechens anzuklagen — mich!“

Auf Befragen gab er auch einen Bericht bezüglich des Abenteuers am Morgen, welcher in nichts von dem seines Vaters abwich. Ob letzterer um ein Uhr nach Hause gekommen, könne er nicht sagen, da er schon um neun Uhr zu Bett gegangen, und nicht vor vier Uhr aufgewacht sei.

John Hood kenne er durch dessen häufige Besuche bei seinem Vater, mit dem derselbe Geschäfte besprach, die man ihm indessen nicht mitgeteilt. Auch er habe im Ganzen

kaum viermal mit dem Mulatten gesprochen. Das Resultat dieses Verbörs war die sofortige Freilassung des jungen Mannes, dessen Unschuld für erwiesen galt, natürlich mit der Aussicht auf die Möglichkeit, durch ihn die Ergreifung der Komplizen der bereits Verhafteten zu erleichtern, da es nun für ausgemacht galt, daß das Verbrechen von einer größeren Anzahl Uebelthäter begangen worden sei.

Während der ganzen Zeit war der Park und die Strecke bis zum Pontomac auf das Sorgfältigste durchsucht worden, um Mr. Strattons Leiche zu finden, indeß ohne den geringsten Erfolg. Des Majors Ansicht, der auch Mr. Blant sich anschloß, war, daß der Körper in den Fluß geworfen sei, weshalb man Anstalten traf, eine ganze Fischerflottille und drei Dampfer mit Baggermaschinen unter der Leitung erster Fachleute auf dem Potomac in Thätigkeit zu setzen.

Es war gegen drei Uhr Nachmittags, als Mr. Blant den Vorschlag machte, den Ansprüchen des Magens, die beinahe unabweislich geworden, gerecht zu werden, umso mehr, wenn, wie das ja vorauszusetzen sei, die Investigation sich noch verlängern sollte. Bis auf den Major, der außer daß er erklarte, keinen Hunger zu empfinden, es auch für unwürdig hielt, in dem Todtenhause irgend welchen leiblichen Genüssen zu fröhnen, stimmten die Uebrigen für den Antrag Blant und so sehen wir denn die Vier im Speisesaal um den Tisch gruppiert, auf dem man noch jene Flaschen und Gläser, sowie Ueberreste von Speisen gefunden, deren sich in der Schreckensnacht zweifellos die Mörder von Mr. und Mrs. Stratton bedienten.

Die Menge Neugieriger, die in großen Haufen trotz der Maßregeln, die man getroffen hatte, sich sogar über den Park, die Vorhalle und bis auf die Treppe zum Hausflur ergossen, wurde so geräuschvoll, daß der Major es an der Zeit hielt, durch eine kräftige Ansprache, dieselbe zu ermahnen, in ihre friedliche Asyle zurückkehren.

„Meine Mitbürger!“ so redete er die lärmende Masse an, die wie des herannahenden Sturmes Brausen die Villa umtoste, „ein in den Annalen der Justiz noch unerhörtes Verbrechen ist in verwichener Nacht begangen worden, — ein entsetzlicher Mord hat unsere geachtete und friedliche Gemeinde mit Schrecken und Abscheu erfüllt und daher begreife und ehre ich Eure Erregung. So gut wie Ihr — ja besser noch kannte ich den achtbaren Mr. Statton, die liebenswürdige Mrs. Stratton, deren Schicksal wir nun zusammen so tief beklagen.“

Dr. Brandon und Mr. Blant lauschten zuweilen den Worten des Majors, als aber sein Vortrag manchmal unverständlich wurde, führten sie ihre begonnene und oft unterbrochene Konversation weiter fort.

„Ich versichere Ihnen,“ sagte der erstere, „die Symptome, welche Sie mir während dem Verlaufe der Krankheit Mr. Jeffersons schildern, deuten doch wohl auf Lungenentzündung, die Entzündung wird chronisch und leicht alliiert mit Pneumonia.“

Der Major wurde eben jetzt wieder vernehmlicher.

„Aber nichts,“ rief er, kann diesen Tumult, diese Nichtachtung vor der Nähe des SterbehauseS rechtfertigen, die selbst die Beamten der Justiz und der Gemeinde höchst unangenehm berührt, und sie in der Ausübung ihrer Pflicht behindert!“

„Mehrere Konsultationen haben stattgefunden, Doktor,“ fuhr Mr. Blant fort, als

des Majors Worte in dem Lärmen erstarben, aber keine hatte die gewünschten Resultate erbracht. Jefferson litt an solch eigentümlichen, befremdenden Zufällen und Symptomen, so daß dieselben — Sie vergehen mir den Ausdruck — die Wissenschaft dupirten und die erfahrensten Aerzte nutzlos machten.“

„War es nicht S. . . aus Washington, der ihn behandelte?“ fragte Dr. Brandon.

„Gerade der. — Er kam jeden Tag; häufig blieb er während der Nacht in der Villa und oft sah ich ihn gesenkten Blicks und Bersörtheit verratend den Weg zur Bahnstation einschlagen, um die Recepte vermutlich selbst in die Apotheke zu tragen.“

„Seid doch vernünftig,“ schrie wieder der Major „und bezähmt Eure allerdings gerechtfertigte Entrüstung, verhaltet Euch ruhig und anständig!“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Die Haut zum Besten seiner Gattin opferte unlängst der Rechtsanwalt W. Blant aus Ottawa (Illinois). Amerikanische Blätter berichten hrrüber: Prof. Andrews in Chicago hat jüngst eine interessante Operation vollzogen, indem er eine Umpflanzung von Menschenhaut vornahm, daß jedes der bekannten Beispiele gleichartiger Operationen durch diese Transplantation in den Schatten gestellt wird. Der oben genannte Rechtsanwalt ließ sich nämlich 72 Quadratzoll Haut aus seinen Armen ausschneiden, um sie in die Arme und in die Schultern seiner Frau einpropfen zu lassen, die bei einer Feuersbrunst zahlreiche Brandwunden davongetragen hatte. Die Umpflanzung gelang vollständig.

— Nugbringender als Goldminen sind die Delquellen Rußlands. Die Delquellen in Baku begann man ums Jahr 1863 auszubeuten und erzielte in 27 Jahren über fünf-tausend Millionen Gallons Petroleum, deren Wert etwa 520 Mill. M. betrug. Dieser Teil von Rußland wird mit einem in Mineral-Del getränkten Schwamme verglichen. Der Boden gibt unaufhörlich flüssige Lava und Del heraus, entweder in Gestalt von erstarrenden Massen oder als natürliche Springbrunnen. Diese steigen in so ergiebigen Strömen auf, daß schon aus Mangel an Behältnissen keine Möglichkeit vorhanden ist, das Del unterzubringen und viel verwüstet wird. Oft entzündet es sich und brennt dann wochenlang; immer aber ist um ganz Baku herum und noch mehr innerhalb der Stadt Feuersgefahr vorhanden, da die Luft gleichsam mit Petroleum durchtränkt ist. Die Del-Unternehmer jenes Ortes, Gebrüder Nobel, von denen man sagt, daß sie fünfzig solcher Quellen besäßen, ließen mehrere wegen Mangels an Gebrauch unbenutzt; aber eine von ihnen warf plötzlich 30 Millionen Gallons aus, und vor nicht langer Zeit stieg dort die große Droobja-Fontäne zu einer Höhe von 300 Fuß und warf täglich einige tausend Tonnen Del aus.

— (Der Gigerlrist.) Den vielen schönen Equipierungsgegenständen des echten Gigerl — dem mächtigen Knüppel, den thaler-großen Manschettenknöpfen, der fingerdicken Uhrkette — hat sich neuerdings ein besonderer Bleistift angeereiht, der bei keinem Angehörigen der feinen Kunst fehlen darf. Dieser Bleistift ist von so mächtigem Umfange, daß einer der bekannten großen Zimmermannsstifte sich im Vergleich zu ihm zu einem wesenlosen Schemen verflüchtigt. Der neue Stift ist „geseglich“ geschützt und trägt in Goldbuchstaben die Devise:

„Gigerl sein, das ist fein, Jeder kann nicht Gigerl sein.“

Man sieht jetzt diese Riesenstifte einen halben Fuß aus der Brusttasche der schön gepuzten Jünglinge hervorragen.

— In Thibet ist eine Frau berechtigt, drei Männer zu haben, während in Konstantinopel ein Mann bis zu 20 Frauen sein nennen darf. In Melbourne wird ein Mann das Ehejoch los, wenn er nachweisen kann, daß seine Frau dreimal betrunken gewesen ist oder gewohnheitsmäßig ihre Haushaltungspflichten vernachlässigt. In den Vereinigten Staaten genügt Unverträglichkeit der Charaktere für eine Auflösung der Ehe, und die fortgeschrittenen Gerichtshöfe Japans sprechen schon eine Auflösung der Ehe wegen zu großer Schwachhaftigkeit der Frau aus. Man sollte annehmen, daß dies ein Abschreckungsmittel für die Frauen wäre. Keineswegs! Die meisten Ehescheidungen werden in Japan wegen dieser üblen Angewohnheit ausgesprochen.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 2. Febr. Mit dem heute nach Westafrika abgegangenen Dampfer „Professor Boermann“ wurden 3000 Fässer Pulver nach dem dunklen Erdteil befördert.

Abbazia, 6. Febr. Hofrat Professor v. Billroth ist gestorben. (Theod. v. Billroth ist 26. April 1829 zu Bergen auf Rügen geboren, Schüler Langenbecks, seit 1867 in Wien. Er war der erste Vorstand der chirurgischen Klinik an der Universität Wien.)

— Auch in Spanien und zwar in Andalusien sind Unruhen ausgebrochen. Von Cadix wird gemeldet: Große bewaffneten Banden sind im Anzuge. Geheime Versammlungen fanden im freien Felde statt. Anarchistische Aufrufe werden unter der Bevölkerung verbreitet.

Madrid, 5. Febr. Eine Schaar bewaffneter Banditen ist in der Provinz Toledo auf den Bergen zwischen Madridejos und Conquegra erschienen. In der ganzen Gegend herrscht großer Schrecken.

Danksagung.

Vor circa 5 Jahren erhielt meine Frau durch ein Wochenbett eine vollständige Lähmung des linken Beines, dasselbe war wie abgestorben. Wir gebrauchten alle mögliche ärztliche Hilfe, nichts half.

Schließlich an **Hrn. Dr. Volbeding, homöopathischen Arzt in Düsseldorf**, gewandt hatten wir die Gemüthung bei dessen Behandlung die Lähmung allmählig schwinden zu sehen, so daß meine Frau ihr Bein wieder vollständig gebrauchen kann und beim Gehen von dem früheren Leiden fast nichts mehr sichtbar ist. Herrn Dr. Volbeding für seine erfolgreiche Behandlung meinen besten Dank.

Grefeld, Weberstr. 83.

Amzechnoff, Polizeidiener.

Die billigste und profitlichste Seife für den Haushalt

ist **Doering's Seife mit der Eule**: 1) weil sie sich sehr wenig verwascht, 2) weil sie sehr gut reinigt, 3) weil sie sich bis auf den letzten Rest aufbraucht, 4) weil sie so lange anhält wie 2 Stück Füllseifen, und 5) weil sie die beste, mildeste und für die Kinder und Säuglinge zuträglichste Toiletteseife der Welt ist. Wer vernünftig ist, läßt sich nicht vom äußeren Scheine oder von der Billigkeit blenden, er kauft **Doering's Seife mit der Eule** (Preis nur 40 Pfg.) und weiß die billigen und schlechten Seifen, mit denen man Schönheit und frisches Aussehen der Haut ruiniert, entschieden zurück. **Doering's Seife mit der Eule** ist erhältlich à 40 Pfg. in **Wittdob** bei **H. Geld, F. Schmeltz**.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad, 7. Februar 1894.

Todes-Anzeige.



Berwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Bruder, Nefte und Pflegsohn

Wilhelm Schmid, Maler

heute früh 9 1/2 Uhr nach kurzem, schweren Leiden im Alter von beinahe 21 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernd Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag den 9. Febr., mittags 2 Uhr.

Sämtliche Neuheiten in

Tapeten

empfehlen in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen

H. Schweizer, Pforzheim, Leopoldstraße 10 a u. Hafnergasse 2.

Tapeten-Reste

von 6 bis 30 Rollen, von der Saison 1893, gebe außerordentlich billig ab.

Musterkarte franko.

Wildbad.

Gasthaus zur „alten Linde“

Mittwoch und Donnerstag abends 7 1/2 Uhr

humoristisches

Künstler-Concert

2 Damen.

2 Herren.

Fein komisches, anständiges Familien-Programm.

Hierzu ladet höflichst ein

Carl Weber.

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Nachstehendes Holzquantum kommt nachdem im ersten Aufstreich der Zuschlag nicht erteilt werden konnte, gemäß gemeinderätlichen Beschlusses wiederholt zur Versteigerung und zwar am

Donnerstag den 8. Febr. d. J., vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus aus Regenthal, Abt. 6, Schöngarn:

- 2 Rm buch. Prügel I. Kl.,
- 1 Rm. buch. Prügel II. Kl.,
- 4 Rm tann. Scheiter,
- 40 Rm. tann. Prügel I. Kl.,
- 106 Rm. tann. Prügel II. Kl.

Den 2. Febr. 1894.

Stadtschultheißenamt: B ä h n e r.

GEWERBE-VEREIN

Nächsten

Freitag, den 9. d. Mts., abends 8 Uhr

Versammlung

im Gasthaus zur „Sonne“.

Der Vorstand.

Stelle-Gesuch.

Ein Fräulein sucht über die Saison als Kaffeelöcherin, Weißzeug-Verwalterin, Beschließerin oder Ladnerin Stelle. Auskunft erteilt die Redaktion d. Bl.

Bahnarzt E. Deimling

ist nur noch bis

Samstag, 10. Febr.

in Wildbad anwesend.

Flaschen Bier

von der Stuttgarter Brauerei-Gesellschaft, helles Exportbier und dunkles Lagerbier, ganze Flasche 20 Pf., halbe Flasche 12 Pf., empfiehlt zu geneigter Abnahme

F. Zinser.

Verkauf über die Straße. Auf Verlangen auch ins Haus geliefert.

Guten selbstgebrannten alten

Fruchtbranntwein,

für dessen Reinheit garantiert wird, empfiehlt

Ghr. Wildbrett.



Tüchtigen Personen wird Gelegenheit geboten sich durch eine kleine Agentur sehr viel Geld zu verdienen. Offerten sub NO Exp. d. Neuen Tagbl., Stuttgart.